

Abi in Bayern - Kritik von Eltern und Lehrern

Beitrag von „Meike.“ vom 14. Mai 2009 12:56

Zitat

aus meiner eigenen erfahrung weiß ich, dass unterricht in bayern (in meiner erfahrungswelt) oftmals sehr viel "stiller" (ich spreche nicht von unterrichtsstörungen) ist - außer man ist ein lehrer wie ich. aber viele klassen, die ich kannte und kenne und die andere kollegen vorher hatten, stellen zb die arbeit komplett ein, wenn sie in einer ex ne gute note geschrieben haben und sich ausrechnen können, dass sie nicht mehr durchfallen.

Was mal wieder beweist, dass Noten nur bewirken, dass Schüler NUR noch für die Note arbeiten, weil unser System es ihnen anerzieht. Als hätten junge Menschen nicht ein natürliches "Babbelbedürfnis", verzeiht meinen Hessianismus, auch und gerade in der Fremdsprache.

Ich habe deshalb meinen Unterricht hauptsächlich auf Schüler-Schüler-Gespräche ausgerichtet, diene eher als Moderatorin/wandelndes Wörterbuch und, bei ausartenden Diskussionen, als Ordner/Ziel-ins-Gedächtnis-Rufer. Was natürlich gründlich vorbereiteter Texte/Materialien und Arbeitsaufträge bedarf, die ein zielgerichtetes Arbeiten auch hergeben.

Wenn die Schüler merken, dass der Lehrer den Gesprächsluftraum einfach nicht okkupieren will/es nicht tut (meine Devise ist, dass der Sprechanteil des Lehrers im Fremdsprachen(oder jedem?)unterricht höchstens 20% betragen darf), dann sprechen sie halt selber. Und denken! Bleibt ihnen ja nix anderes übrig 😊 ! Und nach ner Weile können sie's dann auch in der FS, mehr oder weniger richtig, zumindest aber sort of fluently. Was ja irgendwie der Zweck des FSU ist.

Das Mündliche mitzubewerten kann einen auf Kommunikation ausgerichteten Unterricht nicht ersetzen, finde ich.

Ich kann in Hessen (wo das Mündliche in der OS ÜBER 50% zählen muss) bei den Kollegen dauerndem Frontalunterricht auch keine wesentlichen Unterschied zu Bayern feststellen - einer spricht und die anderen verlernen's. Oder spielen mit dem Lehrer fröhlich "verbaler Lückentext". Schade um die brach liegenden Kompetenzen bei den Schülern...

Zum Glück stirbt die Generation tendenziell aus und auch die Lehrerausbildung setzt auf das Fördern von Kommunikations- und Handlungskompetenz. Wirkt halt nicht bei jedem. Ich habe da selbst bei einem kleinen Prozentsatz von Referendaren eine erstaunliche zähe Frontaldidaktik erlebt... und natürlich hab ich auch vordbildlich arbeitende ältere Kollegen. Es kommt auch drauf an, wie man sich weiterbildet...